

Predigt von Pastor Markus Kalmbach in St. Jakobus im Rahmen der Sommerkirche in Winsen – 03. August 2025

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde.
„Gottes Idee vom Wir und Füreinander“ – dies ist das Thema meiner Predigt und als Text für die Predigt habe ich den schon gehörten Text aus dem 1. Korinther 12 gewählt.

In der Bibel lesen wir viele Geschichten von einzelnen Menschen, deren Weg mit Gott beschrieben wird.

Wir lesen von Abraham und Noah, von Kain und Abel, von Mose und Aaron, von David und Bathseba, von Esther und Ruth, von Jesaja und Amos, von Petrus und Paulus, von Lydia und Maria und von so vielen anderen Individuen.

Diese Menschen werden völlig ungeschminkt beschrieben, mit all ihren Schattenseiten und Sternstunden. Sie sind also keine Heilige, sondern so wie wir, mit Höhen und Tiefen, mit Wüstenzeiten und Alltagsphasen, mit vorbildhaften Entscheidungen und manchmal abgrundtiefem Fehlverhalten.

Als Individuen sind sie aber immer eingebunden in die Geschichte des Volkes Israel, bzw. später dann die der christlichen Gemeinde. Die Geschichten der beschriebenen Menschen sind kein Hinderungsgrund für Gott sie trotzdem zu berufen. Und dann folgen diese Menschen ihrer Berufung oder rennen davon, sie erfüllen Gottes Willen oder rebellieren. Alles dabei.

Einer beschrieb das mal wie folgt: *God doesn't call the qualified, he qualifies the called.* Übertragen: *Gott beruft nicht die Qualifizierten, sondern er qualifiziert die Berufenen.* Wenn Gott Menschen beruft, dann sorgt Gott auch dafür, dass diese Menschen auch in der Lage sind, die jeweiligen Aufgaben anzugehen. Natürlich gibt es auch Fachleute, die von Gott in den Dienst gestellt werden, aber die Bibel macht an vielen Stellen deutlich, dass eine Ausbildung oder ein Titel keine Voraussetzungen sind, um von Gott gebraucht zu werden.

Und all die vielen Geschichten der Einzelpersonen im Alten Testament stehen immer im Kontext des Volkes Israel.

Ich habe das Schreien meines Volkes Israels gehört, so spricht Gott zu Mose und deswegen

sollst Du, Mose, nun nach Ägypten gehen und das Volk aus der Sklaverei befreien. Und dann folgen eine Menge Geschichten über Mose, von dem übrigens auch sehr deutlich erzählt wurde, wie er früher einen Ägypter umgebracht hatte. Und doch kann Gott ihn noch gebrauchen.

An anderer Stelle wird dem Volk Israel kollektiv vorgehalten, den Willen Gottes zu missachten und auf dem Holzweg zu sein. Und so haben die Propheten immer wieder zur Umkehr aufgefordert und an die Gebote Gottes erinnert. Im Neuen Testament wird die Perspektive von dem einen Volk Israel auf alle Völker ausgeweitet. *Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn sandte,* so lesen wir in Johannes 3.

Nun geht es um alle Menschen. Ob Juden oder Ausländer, ob Arme oder Reiche, ob Junge oder Alte, ob Frauen oder Männer, sie alle gehören in Gottes Familie.

Auch wir, die wir hier heute versammelt sind, sind in Gottes Augen wichtig und von Gott geliebt. Niemand ist ausgeschlossen und **alle** können ihren Beitrag leisten.

Der Text aus 1. Korinther 12 hat das wunderbar beschrieben. Paulus vergleicht die Gemeinde Gottes mit einem Körper mit seinen vielen Gliedmaßen und Funktionen. Wie ein Körper auf seine vielen Organe angewiesen ist, so sind wir als Gemeinde Gottes aufeinander angewiesen.

12 Denn wie der Leib einer ist und hat doch viele Glieder, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus. 13 Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt. 14 Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele.

Einheit in der Verschiedenheit – so könnte man vielleicht Gottes Vision von Gemeinde beschreiben. Das ist so völlig konträr zu den weltweiten Bestrebungen von „nur wir“ oder „nur ich“. Die christliche Gemeinde lebt vom Wir, von der Vielfalt und von den verschiedenen Gaben und Begabungen.

Stellt Euch vor, die weltweite Christenheit würde das tatsächlich so leben. 2,6 Milliarden Christen von der Einheit in der Verschiedenheit geprägt. Nicht mehr ein Gegeneinander und Ausgrenzung aufgrund von irgendwelchen theologischen Vorstellungen, sondern alle sind

bestrebt den anderen so anzunehmen, wie Gott ihn oder sie schon lange geliebt hat.

Stattdessen sehen wir gerade in christlichen Kreisen viel Abgrenzung und Ausgrenzung. Unsere offiziellen Statements und Predigten reden von Nächstenliebe und von Gottes weltumspannender Liebe, unsere Taten sprechen aber leider oft eine andere Sprache.

Darum ist es so wichtig, sich von 1. Korinther 12 immer wieder inspirieren und ermutigen zu lassen. Gottes Vision ist geprägt von Liebe und Miteinander, von Bereicherung durch Verschiedenheit, von gemeinsam füreinander da sein. Der Glaubende wird zwar immer als Individuum von Gott gerufen und berufen, aber er lebt nie für sich allein. Er ist als Glaubender immer Teil der Gemeinschaft der Glaubenden. Deswegen bin ich immer sehr traurig, wenn Menschen sagen, sie würden glauben, aber die Kirche hätten sie nicht nötig. Ja, die Kirche ist weit davon entfernt perfekt zu sein, denn sie besteht aus Menschen wie Du und ich. Aber die Kirche ist eben auch Gottes Idee. Die Gemeinschaft der Glaubenden ist Gottes Vision für die Veränderung dieser Welt und die sollte für jeden einzelnen Glaubenden von Bedeutung sein.

Dann folgt ein längerer Abschnitt, in dem erklärt wird, wie wichtig die jeweiligen Glieder im Körper sind. Dabei wird deutlich gemacht, dass keins wichtiger ist als das andere. Alle Glieder haben ihre Bedeutung im Körper und sind somit **füreinander** da.

Das wissen wir auch selbst. Stellt euch vor, ihr müsstet ohne die rechte Hand leben. Es ist möglich, aber es macht das Leben ungemein schwieriger. Oder ihr würdet auf dem einen Auge blind werden. Auch das bedarf viel Umgewöhnung. Und wenn uns eine Niere entfernt wird, dann bedeutet das auch eine große Umstellung.

Wir können uns mit dem Fehlen von einigen Organen arrangieren, aber es ist nicht gut, wenn sie fehlen oder nicht richtig funktionieren. So auch in der Gemeinde.

15 Wenn nun der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum gehöre ich nicht zum Leib!, gehört er deshalb etwa nicht zum Leib? 16 Und wenn das Ohr spräche: Ich bin kein Auge, darum gehöre ich nicht zum Leib!, gehört es deshalb etwa nicht zum Leib? 17 Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der

Geruch? 18 Nun aber hat Gott die Glieder eingesetzt, ein jedes von ihnen im Leib, so wie er gewollt hat. 19 Wenn aber alle Glieder ein Glied wären, wo bliebe der Leib? 20 Nun aber sind es viele Glieder, aber der Leib ist einer. 21 Das Auge kann nicht sagen zu der Hand: Ich brauche dich nicht; oder wiederum das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht. 22 Vielmehr sind die Glieder des Leibes, die uns schwächer erscheinen, die nötigsten; 23 und die uns weniger ehrbar erscheinen, die umkleiden wir mit besonderer Ehre; und die wenig ansehnlich sind, haben bei uns besonderes Ansehen; 24 denn was an uns ansehnlich ist, bedarf dessen nicht.

In unserem Körper hat jedes Organ seine Bestimmung und Bedeutung. Und wie wirklich wunderbar ist es, wenn alles ohne Probleme läuft. Dass unser Herz einfach so seit unserer Geburt schlägt, ohne jemals eine Pause zu machen, das ist doch einfach faszinierend. Dass wir gleichzeitig reden, gucken, riechen und laufen können und dabei noch vom Keller ins Dachgeschoss gehen können, das ist sowas von faszinierend, da kann man doch eigentlich nur staunen.

Wir alle sind so gebaut. Darum heißt es im Psalm 139,14: *Gott ich danke dir, dass ich wunderbar gemacht bin.* Und darum geben wir auch besonders acht auf unseren Körper – meistens zumindest.

In diesem Wunderwerk Körper ist alles aufeinander abgestimmt und voneinander abhängig. Und jetzt stellt euch vor, wir würden tatsächlich unsere Gemeinde mit diesem Verständnis betrachten und danach leben.

Wir würden jeden einzelnen so wertschätzen und betrachten, wie wir selbst wertgeschätzt und gesehen werden wollen.

Die die schwächer erscheinen, wären die nötigsten – um Paulus zu zitieren. Die wenig ansehnlich sind, haben bei uns besonderes Ansehen – das wäre wirklich eine andere Welt, denn dann würden wir uns an den Bedürfnissen der Schwächsten und Bedürftigsten orientieren und nicht an dem, was am meisten Zinsen und Gewinn bringt.

Gerade aus diesem Verständnis heraus wuchs die Gemeinde Jesu Christi am Anfang so dermaßen schnell, weil das ein komplett neuer Ansatz war. Das war im wahrsten Sinne revolutionär.

Und wenn ich so unsere Kirche anschau, dann

haben wir da noch Luft nach oben. Wären wir bereit, das heute auch noch so zu wollen, wie Paulus es beschrieben hat? Oder behalten wir lieber den Status quo?

Paulus endet seine Ausführungen mit den folgenden Worten: *Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dem geringeren Glied höhere Ehre gegeben, 25 auf dass im Leib keine Spaltung sei, sondern die Glieder einträchtig füreinander sorgen. 26 Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit. 27 Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ein Glied.*

Füreinander sorgen, das ist das Charakteristikum einer christlichen Gemeinde, so Paulus. Also die Schwächeren stärken, die am Rande mit hineinnehmen, die Überheblichen zurechtweisen, die Starken ermuntern ihre Stärke für alle einzusetzen. Das ist nicht nur christlich, sondern auch eine zutiefst diakonische, also dienende Gemeinde.

Und dann folgt der für mich wichtigste Satz dieses Abschnitts: *26 Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.* Wenn wir uns tatsächlich als weltweite Kirche als ein Leib verstehen und wir sehen, dass Glieder unserer Kirche nicht wissen, wie sie morgen über die Runden kommen, oder an Krebs, HIV&AIDS oder an Hunger leiden, oder im Sterben liegen oder auf der Flucht sind, dann ist das etwas, das uns auch hier in Winsen betrifft. Dann hat der Leib Christi, um es einmal drastisch zu sagen, HIV&AIDS, dann leidet der Leib Christi Hunger, dann ist der Leib Christi auf der Flucht. *Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit.*

Wir wissen alle ganz genau wie das ist, wenn ein Glied leidet. Denkt einmal an das letzte Mal, wo ihr Zahnschmerzen hattet. Ihr seid dann zu nichts mehr zu gebrauchen. So ein kleines Loch, oder so eine kleine Zahnwurzel kann den ganzen Körper beeinträchtigen. *Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit.*

Deswegen sammeln wir in unseren Gottesdiensten für andere eine Kollekte und nehmen die Not der Betroffenen in unseren Fürbitten mit auf. Und so sammeln wir passenderweise heute für das Int. Café.

Das andere gilt aber in gleicher Weise und das nehmen wir viel zu selten wahr: *wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.*

Sich freuen, wenn bei jemanden etwas gut gegangen ist, wenn jemand Erfolg hatte, eine Prüfung bestanden hat, wenn jemand wörtlich oder übertragen aus der Sklaverei befreit wurde, oder eine Wohnung gefunden hat und aus der Schimmelwohnung oder der Sammelunterkunft raus kann, wenn eine Frau einen Platz im Frauenhaus bekommen hat und in Sicherheit leben kann, wenn ein Mensch den Krebs besiegt hat, wenn die Kinder doch wieder zu Besuch kommen und Vergebung ausgesprochen wurde und der Freund doch wieder mit einem redet, *wenn also ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.*

Möchte spontan jemand etwas teilen, was ihn oder sie sehr gefreut hat? Dann könnten wir uns mitfreuen?

Paulus schließt diesen Abschnitt mit der Erinnerung an das Hauptthema: *27 Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ein Glied.* Ihr seid! Nicht ihr werdet oder könntet sein, nein, ihr seid der Leib Christi. Ihr seid mit Christus und miteinander so eng verbunden, wie der Weinstock mit seinen Reben.

Ihr seid Teil von Gottes Vision für diese Welt. Ihr seid Teil vom Wir, von Gottes Familie.

Und als Teile vom Wir haben wir jeweils unsere Aufgaben in der Gemeinde Gottes und somit in dieser Welt. Und wenn ein Glied leidet, dann helfen wir, dass das Leiden ein Ende hat.

In dieser Weise helfen wir, dass durch den Leib Christi diese Welt Veränderung erfährt und sich so entwickelt, wie Gott sich das für uns vorgestellt hat. Mit einem jedem von uns zum Wohle aller und zur Ehre unseres Gottes.

Dass es da weltweit und hier bei uns viele Betätigungsmöglichkeiten gibt, das wissen wir alle und wir sehen es jeden Tag in den Medien. Als Glied im Leib Christi haben wir nicht nur eine Aufgabe, sondern auch eine Verpflichtung unsere Aufgabe wahrzunehmen und unsere Gabe einzusetzen. Wir können ja nicht dem Ohr sagen, übernimm mal die Aufgabe des Auges, um Paulus' Worte zu zitieren.

Wenn wir so als Begabte und Berufene in dieser Welt leben, dann bleibt es nicht bei „I have a dream!“, wie wir es anfangs von Martin Luther King gehört haben, sondern wir sehen diesen Traum Wirklichkeit werden, hier und jetzt und dann, wenn Gott sagt, es ist Zeit.

Gott segne Euch und lass Euch zum Segen werden.

Amen.